Kritische Online-Edition der Tagebücher
Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952)

Tagebucheintrag vom 30. November 1933

Nachlass Faulhaber 10015, S. 116

Stand: 23.05.2024

Hinweis

Die Bereitstellung von Inhalten der Kritischen Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers im PDF-Format stellt lediglich ein Hilfsmittel für den Benutzer dar. Nicht alle in der Online-Fassung vorhandenen Informationen werden auch in der PDF-Fassung dargestellt. Bitte verwenden Sie daher für Zitationen ausschließlich die Online-Fassung unter www.faulhaber-edition.de!

Donnerstag, 30. November. Vormittags der erste Schneewirbel.

10.00 Uhr eine Stunde zum Zahnarzt.

Graf Soden: Warum er nicht mehr beim Kronprinzen sei. Schon im Sommer zu Guttenberg: Soden wird nicht bleiben können, weil Hindernis für eine Verständigung mit den Nationalsozialisten, für einen Besuch von Hitler. Im Oktober erklärte ihm der Kronprinz plötzlich mit Tränen: Wir müssen uns trennen. Aus den eigenen Reihen seien die Angriffe gekommen, er meint Guttenberg und Erbprinzen. Ein General habe Hindenburg gefragt, ob nicht Hitler und Rupprecht einmal sich sprechen wollen. - Nach einiger Zeit ließ Hindenburg sagen: Nein. If jetzt verstehe ich warum in der Rede vor der Wahl: Er habe Besuche abgelehnt (dachte früher, sei für Nuntius und mich gesagt). Inzwischen neu, was Fugger über Gleichschaltung sagte: der Adel eingeordnet, <*Unterschrift*> ob von der Monarchie abrücken, einige wollen lieber austreten. Ob das nicht dem Kronprinzen gesagt worden? Nein. Teilweise sehr ergriffen. Er sei bereit für die Kirche zu arbeiten.

Nachmittag Elisabeth Moy: Mutter wird immer kränker. Mir wäre bang, wann sie zu mir kommt. Ganz krankhaft. Kann jetzt nicht nach Kochel.

Generalvicar: Unser Trio: Muhler mit den zwei Kaplänen seit gestern in Stadelheim wegen Äußerungen über Dachau, - wenn doch die Geistlichen ruhig sein könnten. Sandkuhl- muß noch berichten, ob die Jugend beruhigt. Auffallend, daß gleichzeitig die Anfrage kommt wegen höherer Lernanstalt Religion - dann morgen von der Suspension freigesprochen. Rossberger trotz längerer Aussprache auf der politischen Polizei nicht freigestellt: Wir können ihn nicht seiner Stelle entheben, weil wir damit ein Urteil und eine Verurteilung sprechen vor dem staatlichen Urteil.